

FREIRÄUME

Strategie Internationales
der HSBI 2020–2030



Ausgangslage

Die Hochschule Bielefeld, University of Applied Sciences and Arts (HSBI) ist mit über 10.000 Studierenden an den drei Studienorten Bielefeld, Minden und Gütersloh eine der größeren Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) in Deutschland. Auch in eher praxisnahen Studiengängen und in Hinblick auf Kooperationen mit den in Ostwestfalen-Lippe (OWL) ansässigen Unternehmen und Einrichtungen lebt die HSBI Vielfalt und Chancengleichheit. Als weltoffene Hochschule qualifiziert sie Studierende für Fach- und Führungsaufgaben. Diese im Selbstverständnis der HSBI verankerten Grundsätze werden in allen Bereichen der Hochschule gelebt und beachtet.

Mit dieser Basis hat die Hochschule die Voraussetzungen, den sich ändernden Rahmenbedingungen und Herausforderungen zu begegnen. Die Internationalität ist dabei ein entscheidender strategischer Eckpfeiler und gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Im 21. Jahrhundert können gute Leistungen in Forschung, Transfer und Lehre nur erbracht werden, wenn sich Wissenschaft über nationale Grenzen hinweg austauscht und die Hochschule die dafür notwendigen Möglichkeiten schafft. Mithin versteht sich die HSBI als weltoffene Hochschule und stellt sich folgenden Entwicklungen:

- Innovationen in Technologien, Dienstleistungen, Gesellschaftsmodellen und Kunst entstehen im Rahmen internationaler Kooperationen. Insofern kann nur global vernetzte Wissenschaft und Lehre dauerhaft den Anforderungen der Hochschule genügen.
- Junge Wissenschaftler*innen arbeiten aufgrund vorhergehender Beschäftigungen selbstverständlich international und bringen diese Herangehensweise in die Hochschule.
- Ebenso werden den Absolvent*innen der HSBI verstärkt interkulturelle Kompetenzen seitens ihrer potenziellen Arbeitgeber abverlangt. Insbesondere in der Region OWL ist dieser Bedarf hoch.¹ Generell besteht ein Konsens darüber, dass KMU und familiengeführte Unternehmen ihren Fachkräftebedarf zukünftig nur mithilfe von international qualifizierten Mitarbeiter*innen decken können.

- Hochschulen für Angewandte Wissenschaften rücken in den Fokus der Politik und erfahren verstärkte finanzielle Förderung. Dezierte umfangreiche Programme insbesondere zur Steigerung der internationalen Forschungsleistung und Vernetzung sollen die bisher in der Gesamtschau der deutschen Hochschulen unterdurchschnittliche Internationalität der HAW beflügeln.
- Die HSBI wird langfristig nur ihre Größe und mithin ihre Ressourcenausstattung sowie Berechtigung aufrechterhalten können, wenn sie die prognostizierten sinkenden Studierendenzahlen durch global nachgefragte Studienprogramme kompensieren kann.
- Letztendlich widerspricht der weltweit zunehmende politische Protektionismus dem Konzept des weltweiten Handelns und somit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Basis Deutschlands. Die HSBI muss somit Studierende durch eingeräumte Internationalisierungserfahrungen sensibilisieren und vorbereiten sowie Freiräume für weltweites Handeln aller Mitglieder der Hochschule schaffen.

Bisher hat die HSBI gesamtinstitutionell kaum auf diese Herausforderungen reagiert. Einige Fachbereiche haben bereits Maßnahmen ergriffen, die die systematische Betrachtung dieser Kompetenzanforderungen fördern. Dazu gehören der Ausbau von themenbezogenen Partnernetzwerken, englischsprachigen Modulangeboten, Mobilitätsfenstern sowie einer großzügigen Anerkennungspraxis. Insgesamt blieben diese Aktivitäten aber lokal und führten lediglich zu einer geringen Mobilität (13% aller Studierenden) sowie wenigen internationalen Studierenden (9% aller Studierenden) an der Hochschule.

Somit gilt es für die HSBI in einem für alle Hochschulen härter werdenden wettbewerblichen Umfeld, neben den übergeordneten Zielen des internationalen Austausches, alle Internationalisierungsaktivitäten auch auf die eigene institutionelle Gesamtstrategie zu beziehen und damit auch die eigenen institutionellen Interessen deutlich zu machen.²

¹ Beispielsweise sind 94% der KMU der Region OWL international tätig. Zum Vergleich geben in der Region Berlin weniger als 40% der KMU an, international tätig zu sein. Quelle: Natalie Bartholomäus, Internationalisierung – neue Märkte, veränderte Strukturen. 2018.

² Diese systematische Verbindung der Gesamtstrategie und der Internationalisierungsaktivitäten stand auch im Vordergrund des Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), an dem die HSBI 2017 teilnehmen konnte. Die Ergebnisse dieser Bestandsaufnahme bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung der Internationalisierung und somit für die vorliegende Strategie Internationales der HSBI. Der Prozess der Erstellung der Strategie wurde von der internationalen DAAD-Akademie (iDA) beratend begleitet.

Ziele

Der übergreifende Zielkanon für die kommenden zehn Jahre begründet sich in der o.a. wahrgenommenen Ausgangslage und soll für die unten beschriebenen Handlungsfelder als Leitlinie und Orientierung dienen. Generell hat die Internationalisierung für die HSBI mit all ihren Stakeholdern und in allen Einheiten eine herausragende strategische Bedeutung.

1. Wir ermöglichen allen Studierenden internationale bzw. interkulturelle Erfahrungen

Die akademische Ausbildung der Studierenden ist das wichtigste Handeln der HSBI. Um ihnen langfristig attraktive Beschäftigung und auch Partizipation an der Gesellschaft zu ermöglichen, bietet die HSBI für alle Studiengänge Elemente, die es Studierenden ermöglichen, interkulturelle und internationale Erfahrungen zu sammeln. Diese Elemente gilt es für das jeweilige Studienprogramm und -modell individuell anzupassen. Ebenfalls werden die eingesetzten Instrumente flexibilisiert, sodass die Studierenden trotz kurzfristiger ungünstiger Rahmenbedingungen internationale Erfahrungen sammeln können.

2. Wir bilden internationale Studierende aus

Die Gewinnung, Aufnahme und Ausbildung von Studierenden aus dem Ausland an der HSBI ist nicht nur Ziel der Internationalisierung, sondern auch eine entscheidende Voraussetzung. Hierbei steht der Studierenerfolg der internationalen Studierenden in Hinblick auf eine Befähigung für den international vernetzten Arbeitsmarkt im Mittelpunkt.

3. Wir positionieren uns aktiv als weltoffene Hochschule mittels globaler Vernetzung in allen Bereichen der Hochschule

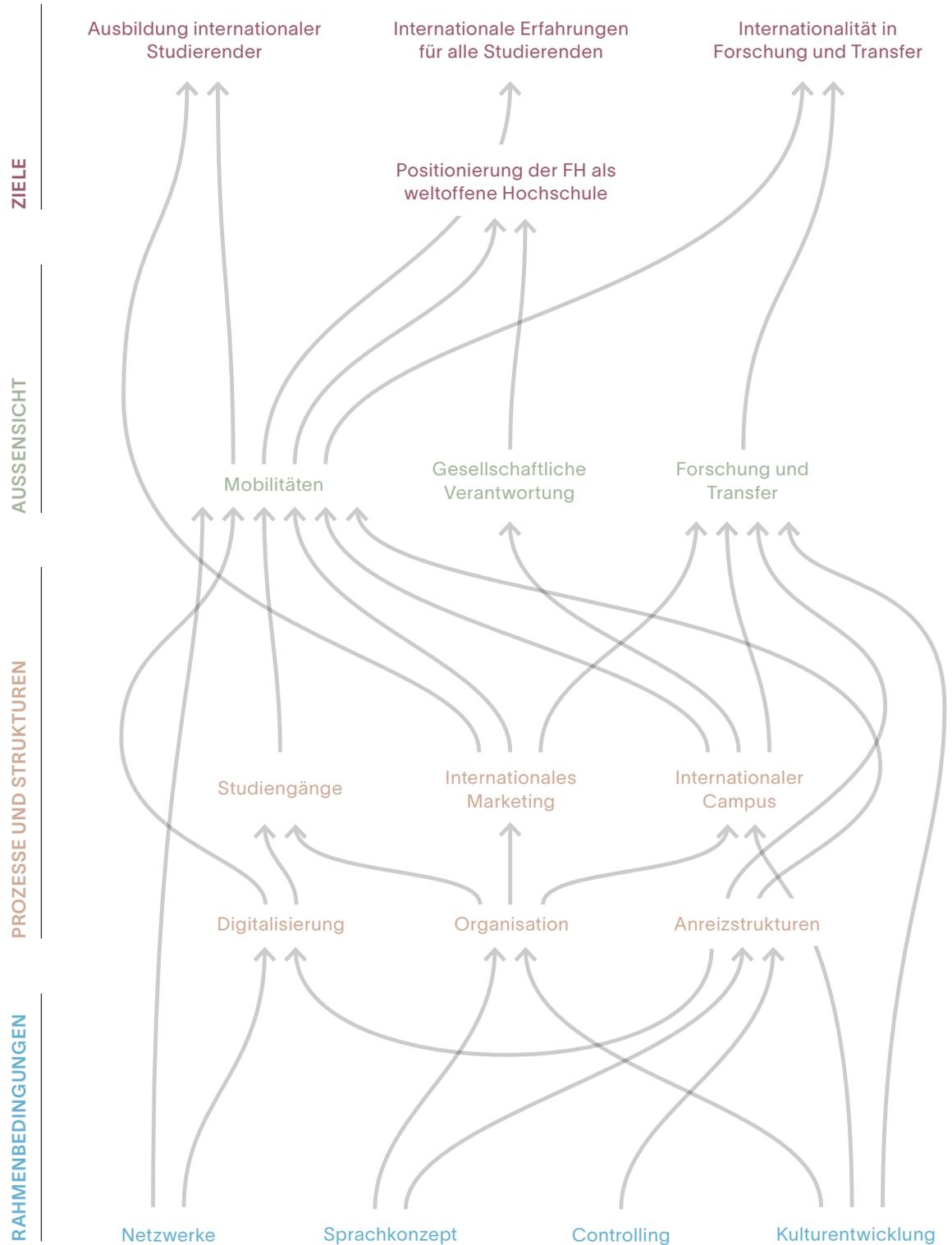
Das Bekenntnis der HSBI zu einer weltoffenen Hochschule bedeutet mehr als tolerantes Handeln. Vielmehr sollen alle Bereiche der Hochschule am globalen Wissensaustausch partizipieren. Somit werden internationale und interkulturelle Erfahrungen auch Lehrenden, Forschenden und Mitarbeiter*innen in der Administration ermöglicht. Hierfür werden auch innovative und digitale Kooperationsformen entwickelt und genutzt.

4. Wir berücksichtigen konsequent Internationalität bei den Forschungs- und Transferaktivitäten der HSBI

Internationalität findet eine selbstverständliche Berücksichtigung in allen drei Aufgabenbereichen der Hochschule (Studium und Lehre, Forschung, Transfer). Mithin sind die Transferangebote und -aktivitäten der HSBI wie die Weiterbildung, die Durchführung von Projekten, das lokale Wirken in die Gesellschaft sowie die Start-Up-Förderung auch inhaltlich durch internationale Aspekte beeinflusst.

Das Erreichen dieser strategischen Internationalisierungsziele wird durch hochschulweit ineinandergreifende Umsetzungsbausteine gelingen. Die Basis dazu bildet die Schaffung von **Rahmenbedingungen**, die Internationalisierung beflügeln und Hürden abbauen. Darauf aufbauend ist die Internationalisierung in betroffenen **Prozessen und Strukturen** der HSBI zu berücksichtigen. Diese wirken wiederum direkt auf die **Außensicht** der Hochschule sowie die oben angeführten Ziele. Zusammenfassend ergeben sich aus dieser Struktur 13 Handlungsfelder der Internationalisierung der HSBI.

Übersicht der Handlungsfelder – Strategy Map



Basis schaffen – Rahmenbedingungen

Aufbau einer offenen Kultur in der Hochschule – Kulturentwicklung

Maßgebliche Gelingensbedingungen von Internationalisierungsaktivitäten sind ein hohes Maß an Kooperation aller beteiligten Einheiten innerhalb und auch außerhalb der Hochschule und ihr flexibles und pragmatisches Handeln zugunsten der jeweils Betroffenen. Relevant ist zudem die Überzeugung, dass globaler Wissensaustausch und internationale Erfahrungen sowohl für Studierende und Wissenschaftler*innen als auch für die Hochschule selbst von enormer Bedeutung sind. Daher sind die Initiativen Einzelner und das interdisziplinäre Miteinander verschiedener Bereiche der HSBI erforderlich. Zur Entwicklung einer auf die Internationalität ausgerichteten Kultur in der Organisation kommunizieren alle Leitungsebenen, insbesondere das gesamte Präsidium, die Dekan*innen, die Dezernatsleitungen sowie die studentischen Gremien, kontinuierlich die Bedeutung sowie die Ziele der Internationalisierung und tragen dieses Verständnis in die gesamte Organisation. Bestehende Hindernisse im Miteinander und in Prozessen werden gemeinsam zügig und ohne Ressentiments beseitigt. Neben den expliziten Anreizstrukturen hat diese Kulturentwicklung einen maßgeblichen Einfluss auf die Ausrichtung und den Erfolg der Internationalisierungsaktivitäten der Hochschule.

Es werden Freiräume für gegenseitigen Austausch geschaffen, sodass Erfolgsgeschichten zur Internationalisierung fachbereichsübergreifend, aber auch über alle zentralen Organisationseinheiten kommuniziert werden können. Weiterhin werden Freiräume für Pilotprojekte geschaffen, sodass internationale Aktivitäten in allen Bereichen etabliert werden können.

Aufbau verlässlicher Partnerschaften und einfacher Prozesse – Netzwerke

Internationale Forschung und ausgezeichnete Lehre brauchen starke Partner. Ein weiteres Kernelement der Basis der Internationalisierung ist daher der qualitätsorientierte Ausbau und die nachhaltige Pflege globaler Netzwerke. Analog zum Aufbau der regionalen Partnerschaften im Bereich der praxisintegrierten Studiengänge wird die HSBI auch ein weltweites Netzwerk gezielt für ihre internationale Profilbildung aufbauen. Im Fokus steht dabei

auf nationaler wie auf internationaler Ebene stets die Entwicklung neuer Perspektiven für die Forschung, den interkulturellen Kompetenzerwerb der Studierenden sowie auch die qualifizierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Besonderes Potenzial bieten die Kooperationen im Rahmen des Campus OWL, transnationale Bildungsprojekte, das Engagement bei Förderinstitutionen, die Zusammenarbeit mit studienvorbereitenden Institutionen sowie die Partnerschaften mit global tätigen Unternehmen und Einrichtungen der Region.

Das aus über 160 bilateralen Vereinbarungen bestehende Netzwerk von Partnerhochschulen der HSBI ist Grundlage für eine institutionelle Zusammenarbeit und akademische Mobilität auf allen Ebenen. Es erfolgt eine weitere Differenzierung in Partnerschafts-, Kooperations- und Austauschabkommen – abgestuft nach Intensität und Breite der Verbindungen. Diese Vereinbarungen werden im Rahmen eines aktiven Partnerschaftsmanagements auf der Basis eines abzustimmenden Kriterienkatalogs laufend bewertet und in Konsequenz gefördert bzw. konsolidiert. Wichtig für die HSBI sind insbesondere Partnerhochschulen, mit denen fachbereichsübergreifend kooperiert wird, in denen vergleichsweise viele Mobilitäten stattfinden und Standardanrechnungskataloge abgestimmt sind bzw. Doppelabschlussprogramme existieren. Geprüft wird auch eine Zusammenarbeit im Managementbereich.

Es wird zudem geprüft, ob und wenn ja, in welchen Schwerpunktregionen bzw. -ländern Hochschulen für intensivere Partnerschaftsvorhaben akquiriert werden können. Solche Vorhaben können z.B. disziplinen- oder studienmodellspezifische Kooperationen sein. Strategische Partnerschaften werden nach Inhalten, Bedarfen sowie nach Schwerpunktregionen ausgerichtet. Die Schwerpunktregionen sind Europa, Südostasien, Ostasien, Nordamerika sowie Lateinamerika. Entsprechende Kooperationen werden langfristig ausgebaut. Netzwerke sowie aus diesen Partnerschaften resultierende Möglichkeiten für Studierende, Forschende sowie Mitarbeiter*innen werden transparent dargestellt und bilden somit die Grundlage für die individuelle Orientierung der Mitglieder der Hochschule.

Ausgehend von bestehenden Partnerschaften streben wir an, ein gesamtinstitutionelles handlungsfähiges Hochschulnetzwerk als Allianz zu etablieren, in dem auf allen Ebenen, auch im Management, transnational zusammengearbeitet und gelehrt wird.

Freiräume für Studierende, Forschende und Mitarbeiter*innen werden geschaffen, damit in den etablierten Netzwerken reger Austausch auf allen Ebenen stattfindet und sich so dauerhaft verlässliche Kooperationen etablieren. Hierzu werden Mobilitätsfenster etabliert und Programme geschaffen, die einen regelmäßigen Austausch fördern.

Ausbau der Sprachbefähigung der Studierenden und Hochschulangehörigen – Sprachkonzept

Grundlage für alle internen und externen Aktivitäten der Hochschule ist eine gemeinsame Sprache. Hochschulangehörige, die einen Aufenthalt an einer Partnerhochschule absolvieren, im Rahmen von Projekten mit einer solchen zusammenarbeiten oder in einem interkulturellen Kontext eingebunden sind bzw. werden, benötigen daher eine ausreichende Sprachbefähigung.

Die HSBI unterstützt daher Mitglieder und Studierende bedarfsgerecht, eine solche Sprachbefähigung zu erlangen. In einigen Berufsfeldern können auch individuelle interkulturelle und sprachliche Kompetenzen erforderlich sein, sodass Studierenden ebenfalls Möglichkeiten geboten werden, diese aufzubauen.

Das Gleiche gilt auch für internationale Gäste, die einen Studien- oder Forschungsaufenthalt bei uns absolvieren. Sie erfahren Unterstützung mittels kultureller und sprachlicher Weiterbildungsmöglichkeit. Dennoch werden die Außendarstellung sowie die interne Administration der HSBI mindestens zweisprachig und einladend gestaltet, um auch langfristig ein positives Bild der Hochschule nach außen darzustellen. Darüber erhöhen die Fachbereiche mittels englischsprachiger Modulangebote bzw. Studiengänge die Attraktivität und Zugangsvoraussetzungen des Studienangebots für inländische und ausländische Studienbewerber*innen und bereiten die Studierenden auf den internationalen Arbeitsmarkt vor.

Zusätzlich zu Englisch werden auch Informationen in weiteren Sprachen, die für Studierende und Studienbewerber*innen relevant sind, bereitgestellt. Ebenso wird das Erlernen von Fremdsprachen unterstützt.

Da auch die Studienvorbereitung und -begleitung internationaler Studierender eine größer werdende Rolle spielt und Sprachkenntnisse Voraussetzungen für Mobilitäten sind, prüft die HSBI, ob die allgemeinen Sprachlernangebote der Hochschule in einem eigenen Sprachenzentrum gebündelt werden können. Ergänzende fachsprachliche Qualifikationen erfolgen in den Studienprogrammen, für die zudem individuell das notwendige Sprachniveau als Zugangsvoraussetzung festgelegt wird.

Freiräume für Studierende, Forschende und Mitarbeiter*innen ermöglichen die Integration der Sprachbefähigung, aber auch den Aufbau von interkulturellen Kompetenzen, in den Alltag bzw. Studienverlauf.

Aktive Steuerung und Erfolgskontrolle – Controlling

Die internationalen Aktivitäten der HSBI werden im Rahmen der Umsetzung dieser Strategie zielgerichtet gefördert und ausgebaut. Um sowohl die quantifizierten Ziele zu erreichen als auch die Wirksamkeit der Maßnahmen zu verifizieren, ist die Messbarkeit der wesentlichen Indikatoren erforderlich. Dazu sind die relevanten Daten zu erfassen, aufzubereiten und mit den Zielen abzugleichen. Der Anhang enthält die zu erfassenden Kennzahlen, ihre Definition, die notwendige Rohdatenerfassung sowie die Kennzahlenverwendung zum Controlling der Strategie Internationales.

Aktive Umsetzung in der HSBI – interne Prozesse und Strukturen

Agile und ermöglichende Ablauf- und Aufbauorganisationen

Die Orientierung, Organisation, Aufnahme und Absolvierung eines Studiums ist für Studierende mit erheblichen Informations- und Beratungsbedürfnissen verbunden, die aufgrund der Distanz sowie sprachlicher und kultureller Hürden im Zuge von studienbedingten Auslandsmobilitäten noch deutlich umfangreicher und individueller sind. Gleiches gilt für Forschende, die Netzwerke aufbauen bzw. an Communities partizipieren möchten: Was national schwierig erscheint, ist in einem internationalen Kontext mit deutlich mehr Hürden behaftet. Erschwerend wirken dabei zudem externe und mithin nicht veränderbare Rahmenbedingungen wie z. B. unterschiedliche akademische Kalender, notwendige Vorlaufzeiten für Antragstellungen, die ein agiles und tolerantes Handeln der Prozessbeteiligten erfordern. Daher kann kein Ausbau der Internationalisierung ohne die Adaption der Prozesse der Hochschule auf die besonderen Anforderungen und Bedürfnisse der Agierenden erfolgen.

Die HSBI wird die internen Abläufe sowohl anlassbezogen als auch systematisch regelmäßig überprüfen und ggf. anpassen. Insbesondere spielen Digitalisierungsoptionen, sich entwickelnde internationale und nationale Prozessstandards, akademische und didaktische Konzepte sowie die Orientierung an den Stakeholdern maßgebliche Rollen:

- Sämtliche Prozesse der Student Journey, insbesondere Unterstützung bei der Orientierung, der Planung, der Bewerbung und Einschreibung, der Anerkennung, dem Änderungsmanagement sowie der Finanzierung
- Anbindung an sowie prozessuale Abstimmung mit externen Netzwerken und Plattformen wie uni-assist, dem Erasmus-Netzwerk, Hochschulstart und der Plattform Internationale Mobilität
- Virtuelle Mobilitäten mit den besonderen Anforderungen durch die kleineren Formate, wie z.B. Microcredentials, vom Studienverlaufsplan losgelösten Durchführungen und anderen Kostenstrukturen
- In internationalen Forschungsförderungs-

formaten und in anderen umfangreichen Berichtspflichten und Beteiligungsstrukturen

- Sprachliche und interkulturelle Kompetenzen werden fachbereichsübergreifend gefördert

Analog werden auch die Aufbaustrukturen der HSBI in Hinblick auf die Erfordernisse der angeführten Prozesse überprüft und ggf. angepasst.

Freiräume ermöglichen Reflexion, sodass interne Prozesse auf Hindernisse durchleuchtet und agile Prozessanpassungen durchgeführt werden können. Des Weiteren werden administrative Abläufe geprüft und vereinfacht, um Freiräume für Mobilitäten zu schaffen.

Gezielte Ermöglichung und Förderung der Internationalisierung durch Schaffung von Anreizen und Beseitigung von Hemmnissen

Zur Gegenfinanzierung der Internationalisierungsaktivitäten ist die HSBI in einem hohen Maße auf Drittmittelgeber angewiesen. Daher fördert die Hochschule deren Einwerbung aktiv: In den Fachbereichen sind sie DBV-wirksam (Drittmittel berücksichtigende Vergabe) und relevante Kriterien für die Leistungszulage, in den zentralen Bereichen werden den einwerbenden Bereichen in einem ähnlichen Modell zusätzliche Mittel zur Bonifizierung zur Verfügung gestellt. In Abhängigkeit von der Hochschulfinanzierung wird regelmäßig geprüft, welche Anreizformate wirksam unterstützt werden.

Alle Hochschulangehörigen können sich an Austauschprogrammen und Weiterbildungsmaßnahmen im Ausland beteiligen.

Die erhöhte Mitteleinwerbung dient insbesondere der finanziellen Unterstützung von Studierendenmobilitäten, sowohl für Incomer als auch für Outgoer. Dennoch ist ein umfangreicher Abbau von Mobilitätshemmnissen notwendig und intendiert:

- Ausbau fester, studiengangsbezogener Mobilitätsstrukturen mit pauschaler Standardanerkennung an verlässlichen Partnerhochschulen

- Teilen von internationalen Erfahrungen und Kenntnissen innerhalb der Statusgruppen, wie z. B. Berichterstattungen über Auslandsaufenthalte von Studierenden für Studierende oder die Einbeziehung von mobilen Beschäftigten in Informationsveranstaltungen für diese Statusgruppe
- Unterstützung der Vermittlung von Praktikumsplätzen bei Partnerunternehmen und -einrichtungen im In- und Ausland
- Unterstützung der Unterbringung von Austauschstudierenden, Wissenschaftler*innen sowie Dozent*innen
- Konsequenter Abbau von strukturellen Mobilitätshemmnissen in den Curricula, Prüfungsorganisationen sowie Verwaltungsprozessen
- Schaffung einer hochschulweit großzügigen – idealerweise pauschalen, transparenten und administrativ einfachen Anerkennungspraxis mittels Workshops und Leitfäden sowie einer digitalen Datenaustausch- und Anerkennungsplattform für die Partnerhochschulen
- Aktive Bewerbung der Notwendigkeit der Internationalisierung für alle Statusgruppen der Hochschule und Bereitstellung entsprechender Angebote
- Entwicklung einer Anerkennungspraxis von internationalen Aktivitäten des Personals im Rahmen der Personalentwicklung, beispielsweise durch Zertifikate
- Besetzung von Studienbeiräten und Peer Groups auch mit internationalen Mitgliedern

Es werden Freiräume geschaffen, in denen Austausch zwischen Studierenden, Forschenden und Mitarbeiter*innen zu internationalen Erfahrungen stattfinden kann. Zudem werden Programme und Angebote entwickelt, bei denen die entsprechende Anerkennung von vornherein sichergestellt ist, um Freiräume für internationale Aktivitäten zu ermöglichen.

Selbstverständlich International auf dem Campus

Internationale Gäste stellen eine Bereicherung für die HSBI dar. Ihre Einbindung in den Studien- und Forschungsalltag fördert die persönliche und interkulturelle Kompetenz der Studierenden sowie die fachliche und interkulturelle Basis der Forschenden. Um die Integration internationaler Studierender in die Programme und in die administrativen Prozesse der HSBI zu ermöglichen und sicherzustellen, sind auf die jeweiligen globalen Zielgruppen angepasste Prozesse insbesondere im Verwaltungsbereich und der Prüfungsorganisation erforderlich. Darüber hinaus müssen die Möglichkeiten und Erfordernisse einer fortschreitenden Internationalisierung Berücksichtigung finden:

Berücksichtigung der Internationalisierung in der Personalentwicklung und Administration

- Auch internationale Gewinnung von wissenschaftlichem und nicht-wissenschaftlichem Personal sowie Ausarbeitung notwendiger Übersetzungen von Formularen und Verträgen
- Konsequenter zweisprachiges Campusleitsystem
- Bereitstellung von Übersetzungen von Ordnungen, Formularen und Systemzügen für alle relevanten Studiengänge

Für alle Hochschulangehörigen

- Ausbau außercurricularer Begegnung in- und außerhalb der Hochschule
- Aktive Nutzung der Kompetenzen der internationalen Studierenden (auch der Bildungsinländer*innen) und anderen internationalen Hochschulangehörigen sowie Förderung ihrer Sichtbarkeit.

Insgesamt wird eine Kulturentwicklung hin zur Selbstverständlichkeit von Internationalität gefördert. Dazu werden Freiräume für ein Change Management geschaffen, sodass internationale Studierende und wissenschaftliches Personal in allen Bereichen des Hochschulalltags integriert werden.

Individuelle Sicht auf die Studiengänge

Die akademische Ausbildung sieht die HSBI als ihre wichtigste Aufgabe an. Sie zeichnet sich daher durch ein breites Spektrum an Studiengängen und -formaten aus, die kontinuierliche Weiterentwicklung erfahren. Daher erfolgt die Internationalisierung des Bereiches Studium und Lehre individuell und passgenau in den jeweiligen Studiengängen. Deswegen ist die Ausarbeitung und Implementierung mit passenden Optionen im Rahmen des Qualitätsmanagements von Studiengängen erforderlich, nicht jedoch, mit Ausnahme von Mobilitätsfenstern, die Anwendung hochschulweit einheitlicher Maßnahmen. Internationale Bezüge können beispielsweise in einzelnen Modulen inhaltlich (auch virtuell) oder mittels Exkursionen zu interkulturellen Einrichtungen herbeigeführt werden. Dennoch werden Projekte und Studiengangstrukturen mit Strahlkraft auf die gesamte Einrichtung begrüßt und gefördert:

- Englischsprachige und global beworbene weiterbildende Masterangebote
- Englischsprachige Studiengänge und Zertifikatsangebote
- Doppelabschlussprogramme mit ausländischen Partnerhochschulen
- International durchgeführte Studierendenprojekte mit Studierenden mehrerer Hochschulen
- Summer Schools mit hohen Teilnehmerzahlen und mithin Sichtbarkeit in der HSBI
- Maßnahmen zur Internationalisierung in nicht-traditionellen Studiengängen

Freiräume ermöglichen in den jeweiligen Studiengängen internationale Aktivitäten sowie für Lehrende die inhaltliche Ausgestaltung dieser Aktivitäten.

Förderung der internationalen Begegnung und Ausrichtung mittels Digitalisierung

Digitalisierung kann in mannigfaltiger Weise zu der Erreichung der mit dieser Strategie Internationales verfolgten Ziele beitragen und die angeführten Maßnahmen unterstützen. Daher wird die HSBI den Einsatz folgender Systeme bzw. Angebote prüfen und möglichst umsetzen:

- Transparenter elektronischer fachbereichsübergreifender Modulkatalog mit einer Erläuterung der Modulhalte auch in englischer Sprache
- Gemeinsamer fachbereichsübergreifender englischsprachiger Modulkatalog für Austauschstudierende
- Anbindung der zu Programmpartizipation notwendigen Systeme zum Stamm- und Bewegungsdatenaustausch an die internen Workflows (European Student Card, Erasmus without Papers, Emrex, Notenumrechnung etc.)
- Digitalisierung der Supportprozesse und -angebote für Incomer und Outgoer sowie Degree Seeking-Studierende, insbesondere der Bewerbungsverfahren und der Anrechnungsworkflows
- Auf- und Ausbau englischsprachiger OER-Ressourcen und E-Learning-Angebote sowie Förderung ihrer Publikation
- Leicht zugängliche Plattformen zur Unterstützung internationaler virtueller Studierendenkooperationen im Rahmen von Projekten
- Open Space Arbeitsräume für internationale Studierendengruppen und -netzwerke
- Vor- und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten für alle Statusgruppen.

Freiräume für internationale Begegnungen werden geschaffen, indem internationaler und interkultureller Austausch mittels Digitalisierung vereinfacht wird.

Marketing und Gewinnung von Studierenden und Personal global

Internationale Maßnahmen erzielen weniger Reichweite, wenn sie nicht sichtbar sind. Daher sind folgende Aktivitäten zum Erreichen der Internationalisierungsziele erforderlich:

Bereiche Grundlagen und Rahmenbedingungen

- Teilnahme und Partizipation an relevanten Netzwerken (z.B. GATE-Germany, Studienbrücke, Unterzeichnung Kodex Ausländerstudium, EURAXESS, Groningen Declaration, DWIHs etc.)
- Aufbau und Pflege eines vollumfänglichen englischen Webauftritts, der auch die Bereiche Studium, Forschung und Transfer für Interessierte aus dem Ausland abdeckt
- Auch internationale Ausschreibungen für Professuren
- Besetzung von Beiräten, Peers, Gutachter*innen und Gremien auch mit Mitgliedern aus dem Ausland
- Laufende Anpassung der Instrumente, Materialien und Kommunikationswege

Bereich Studium und Lehre

- Zielgruppendefinition, insb. Länder- bzw. Regionsschwerpunkte sowie Fachdomänen (angestrebt wird eine Diversifizierung der internationalen Studierendenschaft)
- Zielgruppenadäquate internationale Ansprache, insb. Unterscheidung zwischen Studienbewerber*innen, Studierenden, Forschenden, Professor*innen
- Adäquat vorbereitete Partizipation am EU-Multiranking
- Laufende Aktualisierung relevanter internationaler Informationsportale für Studierende (Anabin, HS-Kompass, uni-assist, myGUIDE etc.)
- Zusammenarbeit mit Agenturen, Institutionen und Partnern für Schwerpunktregion zur Studierendenakquise und -vorbereitung
- Teilnahme an Präsentationen, Projekten und Ausstellungen im Ausland
- Teilnahme an den internationalen Bildungs- und Forschungsmessen
- Bewerbung inhaltlich auf die enge Begleitung und Betreuung der Studierenden in der Lehre sowie die Praxisnähe fokussieren

- Regelmäßige Ansprache und Information der internationalen Studierenden nach dem Studienaufenthalt an der HSBI, um ein globales Alumninetzwerk auszubauen und somit wertvolle internationale Multiplikatoren und Botschafter*innen zu erhalten
- Förderung und Ausweitung der digitalen internationalen Kollaboration in Studium und Lehre.

Bereich Forschung und Transfer

- Förderung der internationalen Forschungsreputation mittels Publikationsförderung, insbesondere Open Access
- Englischsprachige postgraduale Weiterqualifizierung als Angebot aufnehmen
- Teilnahme an internationalen Konferenzen, Ausstellungen und Projektpräsentationen
- Das Lern- und Nutzungspotenzial, welches die global agierende Wirtschaft in der Region bietet, wird verwendet.

Freiräume im Bereich Studium und Lehre sowie in Forschung und Transfer ermöglichen die Integration von internationalen Aktivitäten und globalem Austausch im Hochschulalltag.

Wirkung der HSBI nach außen

Zentrales Element Mobilitäten

Die effektivste und nachhaltigste Methode zur Unterstützung der strategischen Internationalisierungsziele der HSBI ist der umfangreiche Ausbau der Mobilität aller Hochschulangehörigen sowie ihr Umgang mit Gästen aus aller Welt. Mithin ist es 2030 für jeden Studierenden der Hochschule im Rahmen des Studiums selbstverständlich, mit Austauschstudierenden zusammenzuarbeiten sowie einen eigenen physischen oder virtuellen studienbezogenen Auslandsaufenthalt als Bereicherung des eigenen Kompetenzspektrums in Erwägung zu ziehen. Aufgrund der niedrigeren administrativen, organisatorischen und finanziellen Hürden sowie aus Nachhaltigkeitsgründen sind virtuelle Mobilitäten in Betracht zu ziehen.

Indikatoren und Zielwerte für 2030

- Anteil ausländischer Studierender hochschulweit > 20%
- Anteil der ausländischen Absolvent*innen (Dropout-Quote der ausländischen Studierenden <= der Dropout-Quote der Gesamtkohorte)
- Absolvent*innen mit studiumsbezogenen Auslandsaufenthalt > 25%
- Austauschstudierende (Incomer) > 300 p.a.
- Studierende an Partnerhochschulen (Outgoer) > 300 p.a.
- Gastdozent*innen > 20 p.a.
- Auslandsdozenturen von Lehrkräften der HSBI > 20 p.a.
- Mobilitäten von Mitarbeiter*innen > 10 p.a.
- Jährliche internationale Woche an der HSBI > 50 ausländische TN p.a.

Internationale Forschung und internationaler Transfer

Als regional verankerte Hochschule mit einem Schwerpunkt in der anwendungsbezogenen kooperativen Forschung ist der Ausbau der Partizipation an internationalen Forschungsprojekten eine Herausforderung. Da die Kooperationspartner häufig global tätige Unternehmen und interkulturell agierende Einrichtungen sind, bedeutet Internationalisierung der Forschung und des Transfers für die Wissenschaftler*innen der HSBI eine Chance auf Reputations- und Wissensgewinn. Dieser kann allerdings nur sukzessive aufgebaut werden und erfordert Vorträge auf internationalen Konferenzen und die Veranstaltung solcher an den Standorten der HSBI. Dazu unterstützt die HSBI Anbahnungsreisen für Forschungsk Kooperationen und mithin die Antragstellung internationaler Drittmittelprojekte.

Indikatoren und Zielwerte für 2030

- Anteil Teilnahmen an Ausschreibungen internationaler Projekte bezogen auf alle Teilnahmen an Ausschreibungen > 20%
- Anteil Drittmittelleinnahmen aus internationalen Programmen im Bereich Forschung und Transfer bezogen auf alle Drittmittelleinnahmen > 10%
- International besetzte Konferenzen an der HSBI > 2 p.a.

Internationalisierung als gesellschaftliche Verantwortung

Die Internationalisierung ist kein Selbstzweck, sondern ein Ausdruck des Bekennens der HSBI als weltoffene Hochschule, die eine Mitverantwortung für ihre Mitglieder in einer pluralistischen Gesellschaft trägt. Dieses Selbstverständnis kommt laufend durch das Aufgreifen gesellschaftlich relevanter Herausforderungen in Forschung und Lehre zum Tragen. Es beinhaltet somit auch gesellschaftliche Perspektiven³.

Generell trägt die Internationalisierung dazu bei, den globalen Zusammenhalt zu stärken, da aus ihr mannigfaltige Wirksamkeit resultiert:

- Globale Herausforderungen werden nur durch globale Kooperationen zu lösen sein.
- Internationalisierung verbessert aufgrund der erlebten Erfahrungen die Verständigung zwischen Ländern und ihren Gesellschaften.
- Als Teil des globalen Wissenschaftssystems wird auch Verantwortung im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit übernommen.
- In Deutschland fördert die Internationalisierung die Standort- und Fachkräftesicherung. Zudem ist sie maßgeblicher Impulsgeber für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die gesellschaftliche Teilhabe.

Neben dem persönlichen Austausch, der zu einer besseren Verständigung zwischen Menschen, Regionen und Staaten beiträgt und auch Lösungen globaler Herausforderungen befördern kann, wird auch die ökonomische Perspektive relevant. Hier ist vor allem die Sicherung des Fachkräftebedarfs zu nennen. Generell werden im Rahmen der Umsetzung der Strategie Internationales solche Vorhaben besonders betont, die im oben angeführten Sinne einen sichtbaren gesellschaftlichen Einfluss haben bzw. diesen verfolgen.

³ Auf Indikatoren und Zielwerte wird verzichtet, da die Ziele nicht quantitativ messbar sind.